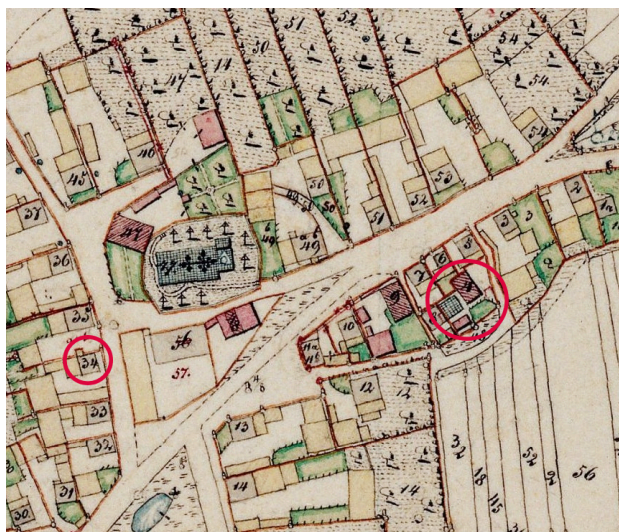


Gemeinde  
**Kleinbardorf**



Kleinbardorf, Uraufnahme 1808-1864 (Ausschnitt). Die Synagoge und das nebenstehende erste jüdische Schulhaus sind rechts im Kreis markiert. Im Hause Weinstock wurde ab 1868 unterrichtet (links).  
Copyright Bayerische Vermessungsverwaltung (CC BY-ND 3.0 DE)

Vermutlich nach 1556 ließen sich Juden in Kleinbardorf nieder. Erstmals urkundlich dort nachweisbar sind Jüdinnen und Juden 1602, als laut einem Salbuch die Juden Wolf, Schmul, Süs(s)mann und Joel Schutzgeld entrichten mussten. Drei Jahre später kam es zwischen den zu diesem Zeitpunkt fünf jüdischen Familien und dem Kleinbardorfer Gemeindediener Hans Lutz zum Konflikt: Lutz verlangte von den Kleinbardorfer Juden die Erstattung der Kosten, die ihm für die Verpflegung und erneute Verhaftung eines auswärtigen Juden entstanden waren. Schließlich wurden die Kleinbardorfer Juden am 1. Dezember 1605 zur Zahlung von 4,5 Gulden an Lutz verurteilt.

### 17./18. Jahrhundert

Dass sich im ersten Drittel des 17. Jahrhunderts ein vertrauensvolles Verhältnis zwischen der jüdischen und christlichen Bevölkerung bilden konnte, zeigt sich bei der Wahl des Juden Joßele um Brunnenwart anlässlich des Walburgismahls 1627 (der Festtag von St. Walburga wurde damals noch am 1. Mai gefeiert), und bei der Einschwörung der Juden Hirsch und Jols als Brunnenmeister drei Jahre später.

Zwischen 1691 und 1696 unterstand der Ort direkt dem Hochstift Würzburg, das nach einem alten Erlass des Fürstbischofs Friedrich von Wirsberg (reg. 1558-1573) aus dem Jahr 1560 keine Juden auf seinem Territorium duldete. Erst als das Hochstift die Reichsritter von Guttenberg mit Kleinbardorf belehnte und neue Schutzbriefe ausgestellt wurden, konnten sie bis 1710 wieder nach Kleinbardorf zurückkehren.

In jenem Jahr kam es zu einer Auseinandersetzung zwischen Otto Philipp von Guttenberg und dem Hochstift Würzburg, da dieses einen Wegzoll von den Kleinbardorfer Juden erhob. Auch 60 Jahre später stritten sich die Guttenbergs und das Hochstift zum Jahreswechsel 1773/1774, weil der würzburgische Oberzöllner Bader angeblich von dem aus Kleinbardorf stammenden Kaufmann Joseph Fromm, einem Schutzjuden der Guttenbergs, zu viel Wegzoll eingefordert hatte.

Um 1787 wurde in Kleinbardorf Alexander Cohn geboren, auf dessen Talent fünf Jahre später der Burgpreppacher Rabbiner Jakob Samuel Schwabacher aufmerksam wurde. Der Rabbiner nahm das Kind mit nach [Burgpreppach](#) und förderte die weitere Ausbildung. Obwohl Cohn die Jeschiwa in [Fürth](#) mit sehr guten

Ergebnissen absolvierte, entschied er sich für den Beruf des Kaufmanns und ließ sich in Preßburg nieder, das damals zum Königreich Ungarn gehörte. Dort gründete er die "Königliche Israelitische Primär-Hauptschule", an der auch weltliches Wissen und die deutsche Sprache vermittelt wurden, und amtierte als erster Vorsteher der Bildungsanstalt. Cohn starb im Alter von 54 Jahren am 26. Februar 1842 in Preßburg.

## 19. Jahrhundert

1810 machten die 85 Jüdinnen und Juden, die zu diesem Zeitpunkt in Kleinbardorf lebten, fast ein Drittel der Einwohnerschaft aus. Im ersten Drittel des 19. Jahrhunderts kam es mehrmals zu Auseinandersetzungen zwischen jüdischen Kleinbardorfern und den christlichen Lehrern um die Entrichtung von Gebühren: Am 26. September 1806 hatte der christliche Schullehrer Johann Mauer die neu aufgenommenen Schutzjuden Joseph Machela Nathan und Moses Abraham vor dem Patrimonialgericht verklagt, da diese die für jüdische Mieter christlicher Häuser vorgeschriebene Abgabe von 2 Maß Weizen nicht entrichtet hatten. Ein Jahr später, am 23. Dezember 1807, wurden die beiden Juden zur Entrichtung der Abgabe binnen drei Tagen verurteilt. Zehn Jahre später, im Jahr 1817, als in Kleinbardorf laut der Judenmatrikel 16 jüdische Familien lebten, verklagte der christliche Lehrer Georg Halbig den Kleinbardorfer Juden Simson Hirsch vor dem Patrimonialgericht. Obwohl Hirsch sich bei seiner zwei Jahre zuvor erfolgten Schutzannahme verpflichtet hatte, an Lehrer und katholischen Pfarrer Stolgebühren zu entrichten, weigerte er sich, die für zwei seiner kurz nach der Geburt verstorbenen Kinder fälligen Gebühren für zwei Taufen, die 1 Maß Korn und 24 Kreuzer betrug, und für zwei Beerdigungen in Höhe von 1 Maß Korn und 30 Kreuzern zu entrichten. Wie bereits 1807 entschied das Patrimonialgericht am 22. Oktober 1817 zugunsten des Lehrers, an den Hirsch innerhalb von acht Tagen die geforderten Gebühren entrichten musste.

1808 wurde in Kleinbardorf der spätere Lehrer Samuel Kahn (Cahn) geboren, der am Israelitischen Lehrerseminar in [Würzburg](#) ausgebildet wurde. Nach einer kurzfristigen Tätigkeit als Religionslehrer in [Rieneck](#) unterrichtete Kahn von 1841 bis 1851 in [Kleineibstadt](#) und von 1852 bis 1871 in [Altenschönbach](#). Von 1871 bis zu seinem Tod 1891 war der beliebte und didaktisch geschickte Pädagoge als Elementarschullehrer in [Niederwerrn](#) tätig. Eine jüdische Religionsschule, in der auch die Gottesdienste stattfanden, existierte in Kleinbardorf wohl schon vor 1812. Vermutlich einige Zeit vor 1833 wurde ein rund zehn Meter langes und rund sechs Meter breites jüdisches Gemeindezentrum mit Satteldach neben der kleineren Synagoge erbaut (Nr. 4, heute Obere Hauptstraße 6-8).

Über Details des wahrscheinlich als Fachwerkbau errichteten Schulhauses, dessen Grundriss dreiteilig organisiert war, informiert eine Bestandsaufnahme des Königshofener Zimmermeisters Johann Glückstein aus der Zeit um 1833. Der Handwerker verwies auf die Baufälligkeit des Gebäudes und empfahl wohl nicht ganz uneigennützig einen Neubau. Seit 1868 fand der Religionsunterricht in dem Weinstock'schen Anwesen statt (Nr. 35, heute Untere Hauptstraße 5). Der eingeschossige, rund 13 Meter lange und rund sieben Meter breite Bau mit Satteldach verfügt noch heute über ein massives Erdgeschoss aus Sandsteinquadern und einen Fachwerkgiebel. 1879 kam es zu einem Konflikt innerhalb der jüdischen Gemeinde, da Hirsch Hofmann und Josef Kahn dem neuen Gemeindevorsteher Nathan Kahn mangelnde Transparenz bei der Verwaltung der Gemeindefinanzen vorwarfen. Schwierig gestaltete sich das Verhältnis zwischen Bernhard Kurzmann und Jakob Kurzmann, der von 1877 bis 1924 als Religionslehrer und Friedhofsaufseher in Kleinbardorf tätig war und seit 1890 auch das Amt des Schächters bekleidete. Der Ausgang des Streits um die Kombination von Schächter- und "Begräbnisaufseheramt" ist bisher nicht bekannt.

## 20. Jahrhundert

Am 1. September 1903 stellte Bernhard Wildberg einen Antrag auf Auflösung der israelitischen Kultusgemeinde in Kleinbardorf, da zur Gemeinde laut seiner Aussage nur noch acht und nicht mehr für den Minjan vorgeschriebenen zehn religionsmündigen Männer gehörten und die Umlagezahlungen an die Kommune die jüdischen Kleinbardorfer zunehmend belasten würden. Im Gegenzug wies der Kleinbardorfer Bürgermeister Voll darauf hin, dass der Minjan im Dorf erfüllt sei und die israelitische Kultusgemeinde durchaus ihren finanziellen

Verpflichtungen nachkommen könne, so dass das Bezirksamt Wildbergs Antrag auf Auflösung der Gemeinde ablehnte. Wildbergs Darstellung widersprach auch der mit diesem verfeindete Lehrer Jakob Kurzmann, dessen von Wildberg gewünschte Entlassung möglicherweise der eigentliche Impuls für den Antrag auf Auflösung der Gemeinde gewesen war. Der Konflikt zwischen Wildberg und Kurzmann setzte sich auch in den folgenden Jahren fort, so dass sich der Lehrer am 11. September 1914 darüber beschwerte, dass Bernhard Wildberg seinen vertragsmäßig zugesicherten Beitrag zur Finanzierung der Lehrerstelle nicht mehr entrichtete. Wildberg hingegen, der nicht mehr die Kleinbardorfer, sondern die Synagoge in [Kleineibstadt](#) besuchte, blieb bei seiner Argumentation, dass die israelitische Kultusgemeinde in Kleinbardorf wegen ihrer geringen Mitgliederzahl nicht mehr existenzberechtigt sei. Erst nach einer Intervention des Distriktsrabbiners erklärte sich Wildberg am 16. November 1914 dazu bereit, für die Zeit, in der die IKG Kleinbardorf offiziell bestehe, den Unterhalt des Religionslehrers mitzufinanzieren.

Nach dem Tod des letzten jüdischen Religionslehrers Jakob Kurzmann am 13. Januar 1924, der 50 Jahre in Kleinbardorf gewirkt hatte, gehörten zur Kultusgemeinde nur noch vier religionsmündige Männer, die das Schul- und Lehrerhaus im Mai 1924 für 5000 Reichsmark an einen Privatmann verkauften. Kurzmanns Funktionen als Kantor, Schächter und Begräbnisaufseher übernahm der Schneider Abraham Kahn, da die kleine jüdische Gemeinde 1925 nur noch aus elf Personen bestand und eine professionelle Kraft nicht mehr finanzieren konnte. Für die Gottesdienste, in denen Kahn als Kantor fungierte, kooperierten die Kleinbardorfer mit der Gemeinde in Kleineibstadt. Anfang der 1930er Jahre erteilte Kahn auch Religionsunterricht.

### NS-Zeit und Gegenwart

Bereits am 6. April 1933 wurde der Kleinbardorfer Hermann Reis in Schutzhaft genommen. Trotz der sich verschärfenden Diskriminierung gab die Kleinbardorfer Feuerwehr dem am 2. April 1934 verstorbenen Bernhard Wildberg das letzte Geleit und begleitete den Trauerzug bis zum jüdischen Friedhof. Kurze Zeit danach wurde das Vermögen der israelitischen Kultusgemeinde im März 1936 beschlagnahmt. Anfang 1942 lebten in Kleinbardorf noch drei Juden – Martha Hofmann und Abraham und Rosa Kahn –, die am 25. April 1942 nach Krasniczyn deportiert wurden. Dort verliert sich ihre Spur. Insgesamt fielen der Shoah 27 in Kleinbardorf geborene und sieben während der NS-Zeit im Dorf ansässige Juden zum Opfer.

In den 1980er Jahren wurde eine Gedenktafel, die an die ehemalige jüdische Kultusgemeinde Kleinbardorf erinnert, an der rechten Eingangsseite des jüdischen Friedhofs angebracht. Seit 2008 hängt die Tafel an einem landwirtschaftlichen Nutzgebäude, das an die ehemalige Synagoge angebaut wurde.

(Stefan W. Römmelt)

### Materialien

Kreisheimatpfleger Reinhold Albert hat uns dankenswerterweise verschiedene Materialien zur Geschichte der jüdischen Gemeinde Kleinbardorf zur Verfügung gestellt, die er auf der Grundlage von Archivalien aus dem Staatsarchiv Würzburg erarbeitet hat.

- Sterberegister 1812-1875 [media:1830][[/media]
- Heiratsregister 1812-1874 [media:1831][[/media]
- Geburtsregister 1811-1875 [media:1832][[/media]
- Verzeichnis der matrikulierten Juden 1878 [media:1833][[/media]



Ehemalige jüdische Schule, eingeschossiger giebelständiger Satteldachbau, Sandsteinquader und Fachwerk, um 1800 und 1864.  
Copyright Wikimedia Commons / Tilman2007

Die 2008 angebrachte Gedenktafel zur Erinnerung an das Schicksal der jüdischen Kultusgemeinde Kleinbardorf.  
Copyright Wikimedia Commons / Dietrich Krieger

## Bevölkerung

Jahr	1910
Gesamt	272
Katholisch	233
Protestantisch	4
Jüdisch	35

## Literatur

Gerhard Gronauer / Hans-Christof Haas: Kleinbardorf. In: Wolfgang Kraus, Hans-Christoph Dittscheid, Gury Schneider-Ludorff (Hg.): Mehr als Steine... Synagogen-Gedenkband Bayern, Bd. III/2: Unterfranken Teilband 2.1. Erarbeitet von Cornelia Berger-Dittscheid, Gerhard Gronauer, Hans-Christof Haas, Hans Schlumberger und Axel Töllner unter Mitarbeit von Hans-Jürgen Beck, Hans-Christoph Dittscheid, Johannes Sander und Elmar Schwinger, mit Beiträgen von Andreas Angerstorfer und Rotraud Ries. Lindenberg im Allgäu 2021, S. 714-739.

K. statistisches Landesamt: Gemeindeverzeichnis für das Königreich Bayern. Nach der Volkszählung vom 1. Dezember 1910 und dem Gebietsstand von 1911. München 1911 (= Hefte zur Statistik des Königreichs Bayern 84), S. 229.

## Links / Verweise

[https://www.alemannia-judaica.de/kleinbardorf\\_synagoge.htm#Zur%20Geschichte%20der%20j%C3%BCdischen%20Gemeinde](https://www.alemannia-judaica.de/kleinbardorf_synagoge.htm#Zur%20Geschichte%20der%20j%C3%BCdischen%20Gemeinde)  
<https://www.xn--jdische-gemeinden-22b.de/index.php/gemeinden/k-/1065-kleinbardorf-unterfranken-bayern>

Synagoge  
**Kleinbardorf**



Ehemalige Synagoge Kleinbardorf, Teil eines landwirtschaftlichen Anwesens, 2012.  
Copyright Wikimedia Commons / Dietrich Krieger

Das Baujahr der rund sieben Meter langen und rund sechs Meter breiten Synagoge, die vor 1849 neben dem Schulhaus errichtet wurde, ist unbekannt. Zu Beginn der 1890er Jahre war die alte Synagoge baufällig, so dass sich die israelitische Kultusgemeinde zu einem schlichten Neubau entschloss, obwohl die Zahl der Gemeindeglieder aufgrund der Landflucht kontinuierlich zurückgegangen war. Die vor allem dank der Durchsetzungsfähigkeit des Kultusvorstehers Bernhard Wildberg errichtete neue Synagoge lag auf dem Grundstück der Religionsschule. Den Bauplan für die im Rundbogenstil errichtete, historistische Synagoge mit Satteldach hatte Anfang 1896 der Königshofener Architekt Valentin Trott erstellt.

### 19. Jahrhundert

Die von Theodor Harburger als "kapellenartiger Ziegelbau" beschriebene Synagoge zeichnet sich durch eine durchdachte Materialwahl aus, da der Sockel und die Fenster- und Türgewände aus Kalksteinquadern bestehen, von denen sich das Mauerwerk aus roten Ziegelsteinen markant abhebt. Der von einer flachen Holztonne abgeschlossene Betsaal bot in zwei Blöcken mit vier Bankreihen 32 Sitzplätze. Die Bima, die vermutlich teilweise aus der alten Synagoge stammte, stand unmittelbar vor dem Thoraschrein, der laut Harburger Rokokodekor aufwies und wohl ebenfalls zur Ausstattung des Vorgängerbaus gehörte. Nach kurzer Bauzeit wurde die Synagoge am 4. Dezember 1896 eingeweiht. Zu den Höhepunkten der Veranstaltung gehörten die Weiherede des Burgpreppacher Bezirksrabbiners Dr. Salomon Bamberger und die Gesänge der Lehrer Zucker und Ganzmann. An der Einweihung nahm auch der Bezirksamtmann teil. Laut einem zeitgenössischen Bericht nahmen die christlichen Dorfbewohner am Festakt lebhaften Anteil, so dass Zucker am nächsten Tag Gott für das Fehlen jeglicher antisemitischer Tendenzen gedankt habe.

### NS-Zeit und Gegenwart

Im Juli 1937 beschloss die nur noch aus wenigen religionsmündigen Männern bestehende Gemeinde den Verkauf der Synagoge. Das Gebäude erwarb 1938 der Landwirt, in dessen Besitz sich seit 1924 auch das ehemalige Schul- und Lehrerhaus befand. Der Betsaal diente schließlich als Lagerraum. Am 10. November 1938 wurde auch die Kleinbardorfer Synagoge während des Novemberpogroms von Königshofener Nationalsozialisten verwüstet, die die Einrichtung und die Thorarollen außerhalb des Dorfes verbrannten. Während der Kleinbardorfer NSDAP-Ortsgruppenleiter Karl Schreck eine Beteiligung an dem Pogrom ablehnte,

feierte die örtliche Hitlerjugend die Schändung der Synagoge als Akt der Befreiung.

Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs ging die ehemalige Synagoge, von der nur noch die Außenmauern und das Dach standen, in das Eigentum der JRSO über. Sie verkaufte die Ruine im Jahr 1952 an denselben Landwirt zurück, der sie bereits 1938 von den Machthabern übernommen hatte. Er richtete einen Lagerraum mit Werkstatt ein, und in dieser rudimentären Substanz ist das Gebäude bis heute erhalten.

(Stefan W. Römmelt)



Erntewagen vor der Synagoge Kleinbardorf, 1938.  
Copyright Otto Mölter / Sammlung Reinhold Albert,  
Sulzdorf an der Lederhecke

Gebäude der ehemaligen Synagoge Kleinbardorf  
(Aufnahme 1980er-Jahre).  
Copyright Schwier, Israel: Steinerne Zeugnisse  
jüdischen Lebens in Bayern, 2. Aufl. München 1992, S.  
83

Kleinbardorf, Uraufnahme 1808-1864 (Ausschnitt). Die  
Synagoge und das nebenstehende erste jüdische  
Schulhaus sind rechts im Kreis markiert. Im Hause  
Weinstock wurde ab 1868 unterrichtet (links).  
Copyright Bayerische Vermessungsverwaltung (CC BY-  
ND 3.0 DE)



Zugemauertes Rundbogenfenster der ehemaligen  
Synagoge Kleinbardorf, 2012.  
Copyright Wikimedia Commons / Dietrich Krieger

Außenansicht der ehemaligen Synagoge Kleinbardorf.  
Der Ziegelsteinbau ist Teil eines landwirtschaftlichen  
Anwesens (Aufnahme 2014).  
Copyright Wikimedia Commons / Tilmann2007

Rundfenster der ehemaligen Synagoge Kleinbardorf,  
2012.  
Copyright Wikimedia Commons / Dietrich Krieger

## Adresse

Untere Hauptstraße 5, 97633 Sulzfeld

## Literatur

Gerhard Gronauer / Hans-Christof Haas: Kleinbardorf. In: Wolfgang Kraus, Hans-Christoph Dittscheid, Gury Schneider-Ludorff (Hg.): Mehr als Steine... Synagogen-Gedenkband Bayern, Bd. III/2: Unterfranken Teilband 2.1. Erarbeitet von Cornelia Berger-Dittscheid, Gerhard Gronauer, Hans-Christof Haas, Hans Schlumberger und Axel Töllner unter Mitarbeit von Hans-Jürgen Beck, Hans-Christoph Dittscheid,

Johannes Sander und Elmar Schwinger, mit Beiträgen von Andreas Angerstorfer und Rotraud Ries. Lindenberg im Allgäu 2021, S. 714-739.

## Links / Verweise

<https://geoportal.bayern.de/denkmalatlas/searchResult.html?koid=75221&objtyp=bau&top=1>

[https://www.alemannia-judaica.de/kleinbardorf\\_synagoge.htm#Zur%20Geschichte%20der%20Synagoge](https://www.alemannia-judaica.de/kleinbardorf_synagoge.htm#Zur%20Geschichte%20der%20Synagoge)



Friedhof  
**Kleinbardorf**



Tahara-Haus auf dem jüdischen Friedhof Kleinbardorf, 2020.  
Copyright BLfD, Susanne Klemm

Der jüdische Friedhof liegt etwa zwei Kilometer vom Ort in Richtung Bad Königshofen entfernt. Mit über 20000 qm und einer Errichtung um 1574 gehört er zu den ältesten Friedhöfen Bayerns und ist nach München der zweitgrößte jüdische Friedhof in Bayern. Es sind noch über 4000 Grabsteine erhalten. Das letzte Begräbnis war 1938. Heute ist der Gute Ort über den touristischen "Kelten-Erlebnisweg" von Meiningen nach Bad Windsheim erschlossen, jedoch nicht immer zugänglich.

### Geschichte

**Lage:** Steiler Berg (Wartberg, „Judenhügel“), ca. 2 km vom Ort in Richtung Bad Königshofen entfernt. Durch den Friedhof fährt ein öffentlicher Wanderweg, der nicht zum Friedhofsgelände gehört.

**Größe:** 21.500 qm; der Friedhof gehört zu den ältesten Friedhöfen Bayerns und ist nach München der zweitgrößte jüdische Friedhof in Bayern.

**Alter:** Um 1574, Erweiterungen 1796 und 1843. Georg Freiherr von Bibra erlaubte 1574 den Juden, ihre Toten am Wartberg zu bestatten. Laut der Chronik derer von Bibra mussten sie ihm hierfür einen jährlichen Zins von vier Gulden und für jeden Beerdigungsfall eine Gebühr von einem Taler entrichten. Das Kleinbardorfer Schlossgut, zu dem das Gelände des Friedhofs gehörte, fiel 1602 an den Fürstbischof Julius Echter, 1691 an die Freiherrlich Guttenberg'sche Familie. Der Erwerb des Areals durch die Juden im 17. Jahrhundert und die Erweiterungen waren nur mit der finanziellen Unterstützung anderer Gemeinden möglich, die ihre Verstorbenen auf diesem Bezirksfriedhof beerdigten.

**Einzugsbereich:** Bezirksfriedhof mit einem Einzugsbereich von ursprünglich 28 Gemeinden: Bastheim, Bauerbach, Berkach, Eichenhausen, Gleichewiesen, Hühheim, Kleinbardorf, Kleineibstadt, Königshofen, Lebenhan, Maßbach, Meiningen, Mellrichstadt, Mittelstreu, Mühlfeld, Neuhaus bei Neustadt, Neustadt an der Saale, Oberlauringen, Oberstreu, Oberwaldbehungen, Poppenlauer, Reyersbach, Rödelmaier, Steinach an der Saale, Sulzdorf an der Lederhecke, Thundorf, Trappstadt, Waltershausen. Zuletzt, nachdem im Lauf des 19. Jahrhunderts zahlreiche Gemeinden eigene Friedhöfe anlegen konnten, bestatteten nur mehr die jüdischen Gemeinden von Kleinbardorf und Hühheim ihre Toten in Kleinbardorf.

**Beerdigungen:** Auf dem Friedhof befanden sich 1933 noch etwa 20.000 Gräber. Nach einer Zählung von 1987 sind noch ca. 4400, teilweise sehr schöne Grabsteine erhalten. Rechts des Eingangs Grabfeld für Frauen, die bei oder infolge einer Entbindung verstorben sind. Links des Eingangs Abteilung mit jüngeren, in Reihen angelegten Gräbern; hinterer großflächiger Teil mit alten und sehr alten Gräbern. Die letzte Lewajia fand 1938 statt (Jakob Fleischhacker). Ein Gräberverzeichnis von 1759 bis 1938 sowie Aufzeichnungen von Beerdigungen zwischen 1800 und 1938 wurden in der NS-Zeit eingezogen und sind seither verschollen..

**Besonderheiten:** Renoviertes Tahara-Haus aus Steinquadern mit renovierter Innenausstattung und hebräischer Inschrift über dem niedrigen Eingang. Ihr zufolge konnte das Häuschen 1695 durch die Spenden des Jospe Neustatt errichtet werden. Kriegerdenkmal vom 22. Juli 1922 für 22 jüdische Gefallene des Ersten Weltkrieges mit der Inschrift: „Zum Andenken an die tapferen Helden jüdischen Glaubens, die in dem Weltkrieg 1914-1918 ihr Leben für ihr Vaterland hingegeben“. Durch den Friedhof fährt heute ein nicht zum Gelände gehöriger öffentlicher Wanderweg.

**Schändungen:** Nachweislich 1925, zwischen 1933 und 1945. Nach 1945 folgte eine erste Instandsetzung. Weitere Schändungen 1957 und 1977.

### Fotodokumentation "Steinerne Zeugnisse":

Israel Schwierz hat uns großzügig die Originalfotos zu seiner 1988 erschienenen Dokumentation "Steinerne Zeugnisse jüdischen Lebens in Bayern" zur Verfügung gestellt. Dafür gilt ihm unser großer Dank. Diese Fotografien stellen gerade im Hinblick auf die in vielen Fällen in den letzten 25 Jahren sehr rasch fortgeschrittene Verwitterung der Grabsteine eine wertvolle Quelle dar.

[media:2361 embed][[/media]



Jüdischer Friedhof Kleinbardorf, 2020..  
Copyright BLfD, Susanne Klemm



Jüdischer Friedhof Kleinbardorf, 2020..  
Copyright BLfD, Susanne Klemm

Jüdischer Friedhof Kleinbardorf, 2020..  
Copyright BLfD, Susanne Klemm



Jüdischer Friedhof Kleinbardorf, 2020..  
Copyright BLfD, Susanne Klemm



Kleinbardorf, Kriegerdenkmal auf dem Jüdischen Friedhof (Aufnahme Israel Schwierz, 1996).  
Copyright BayHStA, BS N 80 80/85-06A

Kleinbardorf, Kriegerdenkmal auf dem Jüdischen Friedhof (Aufnahme Israel Schwierz, 1996).  
Copyright BayHStA, BS N 80 80/85-02A



1922 errichteten die Gemeinden, die ursprünglich ihre Toten auf dem Judenhügel in Kleinbardorf bestatteten, hier ein Kriegerdenkmal für ihre gefallenen Angehörigen (Foto 1989).  
Copyright Reinhold Albert, Sulzdorf an der Lederhecke

Jüdischer Friedhof Kleinbardorf, 1922.  
Copyright Sammlung Reinhold Albert, Sulzdorf

Jüdischer Friedhof Kleinbardorf, 1930.  
Copyright Sammlung Reinhold Albert, Sulzdorf



Jüdischer Friedhof Kleinbardorf, 1930.  
Copyright Sammlung Reinhold Albert, Sulzdorf

Eine der ältesten Fotografien des jüdischen Friedhofs auf dem ursprünglich genannten Wartberg (heute Judenhügel) in den Häubergen bei Kleinbardorf entstand zu Beginn des 20. Jahrhunderts.  
Copyright Reinhold Albert, Sulzdorf an der Lederhecke

Jüdischer Friedhof Kleinbardorf, 1955.  
Copyright Sammlung Reinhold Albert, Sulzdorf



Jüdischer Friedhof Kleinbardorf, 1955.  
Copyright Sammlung Reinhold Albert, Sulzdorf

Jüdischer Friedhof Kleinbardorf, 1955.  
Copyright Sammlung Reinhold Albert, Sulzdorf

Jüdischer Friedhof Kleinbardorf, 1960.  
Copyright Sammlung Reinhold Albert, Sulzdorf



Jüdischer Friedhof Kleinbardorf, 1960.  
Copyright Sammlung Reinhold Albert, Sulzdorf

Jüdischer Friedhof Kleinbardorf, 1960.  
Copyright Sammlung Reinhold Albert, Sulzdorf

Jüdischer Friedhof Kleinbardorf, 1960.  
Copyright Sammlung Reinhold Albert, Sulzdorf



Jüdischer Friedhof Kleinbardorf, 1960.  
Copyright Sammlung Reinhold Albert, Sulzdorf

Jüdischer Friedhof Kleinbardorf, 1960.  
Copyright Sammlung Reinhold Albert, Sulzdorf

Jüdischer Friedhof Kleinbardorf, 1960.  
Copyright Sammlung Reinhold Albert, Sulzdorf



Jüdischer Friedhof Kleinbardorf, 1960.  
Copyright Sammlung Reinhold Albert, Sulzdorf

Jüdischer Friedhof Kleinbardorf, 1960.  
Copyright Sammlung Reinhold Albert, Sulzdorf

Jüdischer Friedhof Kleinbardorf, 1960.  
Copyright Sammlung Reinhold Albert, Sulzdorf



Jüdischer Friedhof Kleinbardorf, 1960.  
Copyright Sammlung Reinhold Albert, Sulzdorf

Jüdischer Friedhof Kleinbardorf, 1960.  
Copyright Sammlung Reinhold Albert, Sulzdorf

Jüdischer Friedhof Kleinbardorf, 1960.  
Copyright Sammlung Reinhold Albert, Sulzdorf



Jüdischer Friedhof Kleinbardorf, 1960.  
Copyright Sammlung Reinhold Albert, Sulzdorf

Jüdischer Friedhof Kleinbardorf.  
Copyright Israel Schwierz, Würzburg

Jüdischer Friedhof Kleinbardorf.  
Copyright Israel Schwierz, Würzburg



Jüdischer Friedhof Kleinbardorf.  
Copyright Israel Schwier, Würzburg

Jüdischer Friedhof Kleinbardorf.  
Copyright Israel Schwier, Würzburg

Jüdischer Friedhof Kleinbardorf.  
Copyright Israel Schwier, Würzburg



Jüdischer Friedhof Kleinbardorf.  
Copyright Israel Schwier, Würzburg

Jüdischer Friedhof Kleinbardorf.  
Copyright Israel Schwier, Würzburg

Jüdischer Friedhof Kleinbardorf.  
Copyright Israel Schwier, Würzburg



Jüdischer Friedhof Kleinbardorf.  
Copyright Israel Schwier, Würzburg

Jüdischer Friedhof Kleinbardorf.  
Copyright Israel Schwier, Würzburg

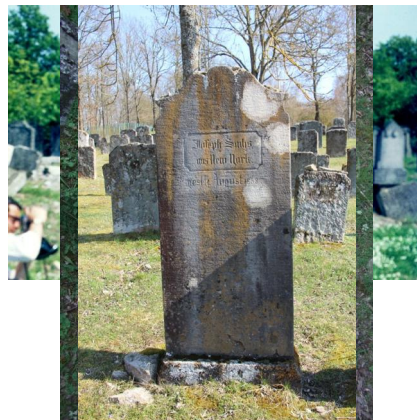
Jüdischer Friedhof Kleinbardorf.  
Copyright Israel Schwier, Würzburg



Jüdischer Friedhof Kleinbardorf.  
Copyright Israel Schwierz, Würzburg

Jüdischer Friedhof Kleinbardorf.  
Copyright Israel Schwierz, Würzburg

Jüdischer Friedhof Kleinbardorf.  
Copyright Israel Schwierz, Würzburg



Jüdischer Friedhof Kleinbardorf.  
Copyright Reinhold Albert, Sulzdorf an der Lederhecke

Jüdischer Friedhof Kleinbardorf.  
Copyright Reinhold Albert, Sulzdorf an der Lederhecke

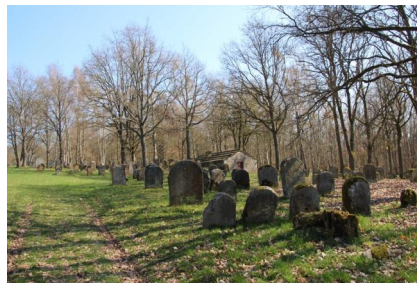
Jüdischer Friedhof Kleinbardorf.  
Copyright Reinhold Albert, Sulzdorf an der Lederhecke



Jüdischer Friedhof Kleinbardorf.  
Copyright Reinhold Albert, Sulzdorf an der Lederhecke

Jüdischer Friedhof Kleinbardorf.  
Copyright Reinhold Albert, Sulzdorf an der Lederhecke

Jüdischer Friedhof Kleinbardorf.  
Copyright Reinhold Albert, Sulzdorf an der Lederhecke



Jüdischer Friedhof Kleinbardorf.  
Copyright Reinhold Albert, Sulzdorf an der Lederhecke

Jüdischer Friedhof Kleinbardorf.  
Copyright Reinhold Albert, Sulzdorf an der Lederhecke

Jüdischer Friedhof Kleinbardorf.  
Copyright Reinhold Albert, Sulzdorf an der Lederhecke



Jüdischer Friedhof Kleinbardorf.  
Copyright Reinhold Albert, Sulzdorf an der Lederhecke

Jüdischer Friedhof Kleinbardorf.  
Copyright Reinhold Albert, Sulzdorf an der Lederhecke

Jüdischer Friedhof Kleinbardorf.  
Copyright Reinhold Albert, Sulzdorf an der Lederhecke



Jüdischer Friedhof Kleinbardorf.  
Copyright Reinhold Albert, Sulzdorf an der Lederhecke

Jüdischer Friedhof Kleinbardorf.  
Copyright Reinhold Albert, Sulzdorf an der Lederhecke

Jüdischer Friedhof Kleinbardorf.  
Copyright Reinhold Albert, Sulzdorf an der Lederhecke



Jüdischer Friedhof Kleinbardorf.  
Copyright Reinhold Albert, Sulzdorf an der Lederhecke

Jüdischer Friedhof Kleinbardorf.  
Copyright Reinhold Albert, Sulzdorf an der Lederhecke

Jüdischer Friedhof Kleinbardorf.  
Copyright Reinhold Albert, Sulzdorf an der Lederhecke



Jüdischer Friedhof Kleinbardorf.  
Copyright Reinhold Albert, Sulzdorf an der Lederhecke

Jüdischer Friedhof Kleinbardorf.  
Copyright Reinhold Albert, Sulzdorf an der Lederhecke

Jüdischer Friedhof Kleinbardorf.  
Copyright Reinhold Albert, Sulzdorf an der Lederhecke



Jüdischer Friedhof Kleinbardorf.  
Copyright Reinhold Albert, Sulzdorf an der Lederhecke

Jüdischer Friedhof Kleinbardorf.  
Copyright Reinhold Albert, Sulzdorf an der Lederhecke

Jüdischer Friedhof Kleinbardorf.  
Copyright Reinhold Albert, Sulzdorf an der Lederhecke

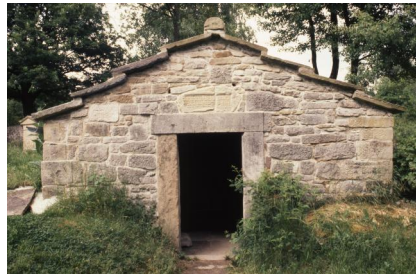


Jüdischer Friedhof von Kleinbardorf.  
Copyright Cordula Kappner, Zeil a. Main



Jüdischer Friedhof von Kleinbardorf.  
Copyright Cordula Kappner, Zeil a. Main

Jüdischer Friedhof von Kleinbardorf.  
Copyright Cordula Kappner, Zeil a. Main



Jüdischer Friedhof von Kleinbardorf.  
Copyright Cordula Kappner, Zeil a. Main



Jüdischer Friedhof von Kleinbardorf.  
Copyright Cordula Kappner, Zeil a. Main

Jüdischer Friedhof von Kleinbardorf.  
Copyright Cordula Kappner, Zeil a. Main



Jüdischer Friedhof von Kleinbardorf.  
Copyright Cordula Kappner, Zeil a. Main



Jüdischer Friedhof von Kleinbardorf.  
Copyright Cordula Kappner, Zeil a. Main

Jüdischer Friedhof von Kleinbardorf.  
Copyright Cordula Kappner, Zeil a. Main



Jüdischer Friedhof von Kleinbardorf.  
Copyright Cordula Kappner, Zeil a. Main

Jüdischer Friedhof von Kleinbardorf.  
Copyright Cordula Kappner, Zeil a. Main

Jüdischer Friedhof von Kleinbardorf.  
Copyright Cordula Kappner, Zeil a. Main



Jüdischer Friedhof von Kleinbardorf.  
Copyright Cordula Kappner, Zeil a. Main

Jüdischer Friedhof von Kleinbardorf.  
Copyright Cordula Kappner, Zeil a. Main

Jüdischer Friedhof von Kleinbardorf.  
Copyright Cordula Kappner, Zeil a. Main



Jüdischer Friedhof von Kleinbardorf.  
Copyright Cordula Kappner, Zeil a. Main

Jüdischer Friedhof von Kleinbardorf.  
Copyright Cordula Kappner, Zeil a. Main

Jüdischer Friedhof von Kleinbardorf.  
Copyright Cordula Kappner, Zeil a. Main



Jüdischer Friedhof von Kleinbardorf.  
Copyright Cordula Kappner, Zeil a. Main

Jüdischer Friedhof von Kleinbardorf.  
Copyright Cordula Kappner, Zeil a. Main

Jüdischer Friedhof von Kleinbardorf.  
Copyright Cordula Kappner, Zeil a. Main



Jüdischer Friedhof von Kleinbardorf.  
Copyright Cordula Kappner, Zeil a. Main

Jüdischer Friedhof von Kleinbardorf.  
Copyright Cordula Kappner, Zeil a. Main

Jüdischer Friedhof von Kleinbardorf.  
Copyright Cordula Kappner, Zeil a. Main



Jüdischer Friedhof von Kleinbardorf.  
Copyright Cordula Kappner, Zeil a. Main

Jüdischer Friedhof von Kleinbardorf.  
Copyright Cordula Kappner, Zeil a. Main

Jüdischer Friedhof von Kleinbardorf.  
Copyright Cordula Kappner, Zeil a. Main



Jüdischer Friedhof von Kleinbardorf.  
Copyright Cordula Kappner, Zeil a. Main

Jüdischer Friedhof von Kleinbardorf.  
Copyright Cordula Kappner, Zeil a. Main

Jüdischer Friedhof von Kleinbardorf.  
Copyright Cordula Kappner, Zeil a. Main



Jüdischer Friedhof von Kleinbardorf.  
Copyright Cordula Kappner, Zeil a. Main

## Adresse

Am Judenhügel, 97633 Sulzfeld

## Wegbeschreibung

Von Kleinbardorf aus Richtung Bad Königshofen, am Ortsende rechts abbiegen und dem Hinweisschild "Judenhügel" folgen.

## Literatur

Gerhild Elisabeth Birmann-Dähne: Jüdische Friedhöfe in der Rhön. "Haus des ewigen Lebens". Petersberg 2019, S. 60f.

Reinhold Albert: Jüdische Friedhöfe im Landkreis Rhön-Grabfeld. Bad Neustadt a. d. Saale 2015 (= Schriftenreihe der Kulturlandagentur des Landkreises Rhön-Grabfeld 1), S. 24-30.

Lothar Mayer: Jüdische Friedhöfe in Unterfranken. Petersberg 2010, S. 90-95.

Theodor Harburger: Die Inventarisierung jüdischer Kunst- und Kulturdenkmäler in Bayern, hg. von den Central Archives for the History of the Jewish People, Jerusalem, und dem Jüdischen Museum Franken – Fürth & Schnaittach, Bd. 2. Fürth 1998, S. 323-325.

Reinhold Albert: Geschichte der Juden im Grabfeld. 2. Aufl. Kleinleibstadt 1996 (= Schriftenreihe des Vereins für Heimatgeschichte im Grabfeld e.V. 2).

Israel Schwierz: Steinerner Zeugnisse jüdischen Lebens in Bayern. Eine Dokumentation. 2. Aufl. München 1992 (= Bayerische

Landeszentrale für politische Bildung A85), S. 82-84.

Michael Trüger: Jüdische Friedhöfe in Bayern (23) [Cham, Kleinbardorf, Sulzbürg, Hagenbach]. In: Der Landesverband der Israelit. Kultusgemeinden in Bayern 14, Nr. 80 (September 1999), S. 18-20.

Otto Müller: Führer auf den Judenhügel bei Kleinbardorf, Kreis Königshofen im Grabfeld. Kleinbardorf 1953.

## Links / Verweise

<https://www.hdbg.eu/media/file/zkabRQ>

<http://ikg-bayern.de/kleinbardorf/>

[https://www.alemannia-judaica.de/kleinbardorf\\_friedhof.htm](https://www.alemannia-judaica.de/kleinbardorf_friedhof.htm)

<https://www.uni-heidelberg.de/institute/sonst/aj/FRIEDHOF/Bayern/f-bayern.htm#Kleinbardorf>

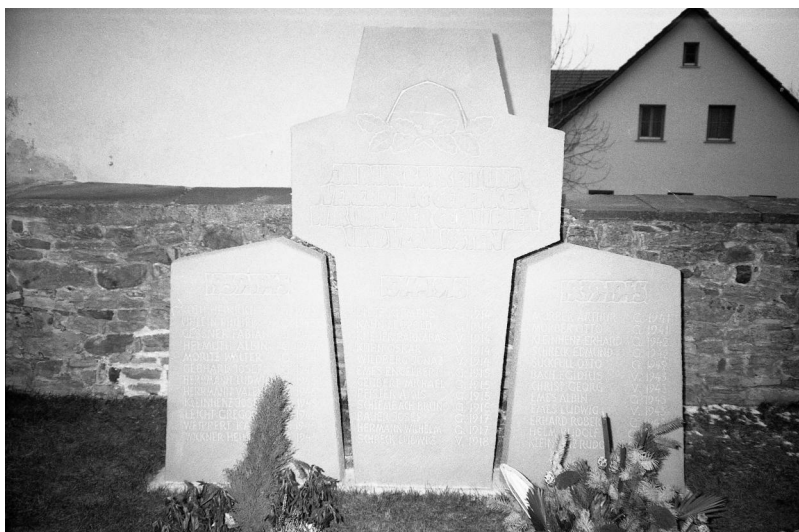
<https://www.juedische-friedhoefe.info/friedhoefe-nach-regionen/bayern/unterfranken/kleinbardorf.html>

[https://de.wikipedia.org/wiki/J%C3%BCdischer\\_Friedhof\\_\(Kleinbardorf\)](https://de.wikipedia.org/wiki/J%C3%BCdischer_Friedhof_(Kleinbardorf))

<https://geoportal.bayern.de/denkmalatlas/searchResult.html?koid=69557&objtyp=bau&top=1>



Kriegerdenkmal  
**Kleinbardorf**



Kleinbardorf, Kriegerdenkmal für die Gefallenen beider Weltkriege neben der Kirche (Aufnahme Israel Schwierz, 1996).  
Copyright BayHStA, BS N 80 80/17-11

In Kleinbardorf wurde ein neues Kriegerdenkmal für die Gefallenen und Vermissten beider Weltkriege links neben der Dorfkirche St. Ägidius errichtet. Auch auf dem jüdischen Friedhof steht ein Kriegerdenkmal für die gefallenen Gemeindemitglieder 1914-18.

### Kirche St. Ägidius

[media:2660 embed][media] [media:2661 embed][media]

Folgende Widmung ist zu lesen:

**IN DANKBARKEIT UND VEREHRUNG GEDENKEN WIR UNSERER GEFALLENEN UND VERMISSTEN.**

Unter den Namen der Gefallenen des Ersten Weltkrieges sind auch die der folgenden jüdischen Soldaten:

**LEOPOLD KAHN G. 1914**

**IGNATZ WILDBERG V. 1914.**

### Jüdischer Friedhof

[media:2662 embed][media] [media:2663 embed][media] Auf dem jüdischen Bezirksfriedhof zu Kleinbardorf ist ein weiteres Kriegerdenkmal zu finden. Auf der einen Seite der viereckigen Stele, mit einem Stahlhelm unter einem Lorbeerkranz an der Spitze, ist die folgende Inschrift zu entziffern (die entgegengesetzte Seite ist unlesbar):

?Zum Andenken an die tapferen Helden jüdischen Glaubens die in dem Weltkrieg 1914–18 ihr Leben für ihr Vaterland hingaben:

**MAX WEINSTOK**

BASTHEIM

GEB. 20.8.1884

GEF. 17.4.1912

**THEO ROSENSTOK**

EICHENHAUSEN

GEB. 19.2.1883

GEF. 2.10.1914

**SIGMUND FRIEDMANN**

HÖCHHEIM

GEB. 10.12.1891

VERM. 29.11.1916

**ALBERT W. METZGER**

HÖCHHEIM

GEB. 20.10.1888

GEF. 30.4.1918

**SIGFRIED ROSENTHAL**

HÖCHHEIM

GEB. 19.2.1897

GEF. 28.8.1914

**JULIUS SOMMER**

HÖCHHEIM

GEB. 9.11.1894

GEF. 8.9.1916

**LUDWIG SOMMER**

HÖCHHEIM

GEB. 11.8.1896

GEST. 9.1.1917

**IGNATZ WILDBERG**

KLEINBARDORF

GEB. 21.3.1896

VERM. 14.11.1914

**GUSTAV REINHOLD**

KLEINEIBSTADT

GEB. 4.2.1899

GEF. 22.8.1918

**ISODOR REINHOLD**

KLEINEIBSTADT

GEB. 9.5.1882

GEST. 5.2.1919

**WOLF REINHOLD**

KLEINEIBSTADT

GEB. 22.2.1879

VERM. 7.6.1917

**ABRAHAM WILDBERG**

KLEINEIBSTADT

GEB. 22.1.1895

GEF. 23.10.1916

**LEOPOLD KAHN**

KÖNIGSHOFEN

GEB. 16.5.1890

GEF. 25.9.1914

**MAX TANNENWALD**

KÖNIGSHOFEN

GEB. 31.3.1893

GEF. 15.5.1914

**ISI[DOR] HEINEMANN**

POPPENLAUER

GEB. 17.9.1890

GEF. 9.9.1916

**MAX HEINEMANN**

POPPENLAUER

GEB. 13.12.1899

GEF. 15.7.1918

**SIEGFRIED REIS**

POPPENLAUER

GEB. 13.2.1897

GEF. 19.1.1917

**SIMON FRANKEN**

RÖDELMEIER

GEB. 25.2.1871

GEST. 22.10.1918

**LOUIS LANGGUTH**

TRAPPSTADT

GEB. 22.6.1891

GEF. 2.7.1918

**KARL OBERBRUNNER**

TRAPPSTADT

GEB. 13.3.1878

GEST. 20.? .1918

**SAMUEL OBERBRUNNER**

TRAPPSTADT

GEB. 25.4.1892

GEST. 23.10.1917

**ADOLF ENGEL**

UNSLEBEN

GEB. 31.5...

GEF. 13.8.1917.



1922 errichteten die Gemeinden, die ursprünglich ihre Toten auf dem Judenhügel in Kleinbardorf bestatteten, hier ein Kriegerdenkmal für ihre gefallenen Angehörigen (Foto 1989).  
Copyright Reinhold Albert, Sulzdorf an der Lederhecke

Gedenktafel auf dem jüdischen Friedhof für die Gefallenen des Ersten Weltkriegs aus dem umliegenden jüdischen Gemeinden, 2012.  
Copyright Wikimedia Commons / Dietrich Krieger

Kleinbardorf, Kriegerdenkmal neben der Kirche, Detailsicht mit den Namen von Leopold Kahn und Ignatz Wildberg (Aufnahme Israel Schwier, 1996).  
Copyright BayHStA, BS N 80 80/17-09



Kleinbardorf, Kriegerdenkmal auf dem Jüdischen Friedhof (Aufnahme Israel Schwier, 1996).  
Copyright BayHStA, BS N 80 80/85-06A

Kleinbardorf, Kriegerdenkmal auf dem Jüdischen Friedhof (Aufnahme Israel Schwier, 1996).  
Copyright BayHStA, BS N 80 80/85-02A

## Adresse

Hintere Gasse (St. Ägidius) / Am Judenhügel (Jüd. Frhf.), 97633 Sulzfeld

## Wegbeschreibung

Zum jüdischen Friedhof: Von Kleinbardorf aus Richtung Bad Königshofen, am Ortsende rechts abbiegen und dem Hinweisschild "Judenhügel" folgen.